31. Jahrgang. Freitag 23. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16676. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Das Bodengesetz.

Berühmte Nationalökonomen haben sich viel mit einem „Gesetz“ beschäftigt, welches sie aus der geschichtlich beglaubigten Entwickelung des Eigenthums an sich und speciell des Eigenthums am Grund und Boden hergeleitet haben. Stuart Mill, Soetbeer, Roscher u. a. bezeichnen dasselbe als „das Gesetz der Bodenproduction“. Es besagt im großen und ganzen, „daß Verdoppelung von Arbeit und Kapital nicht den Ertrag verdoppelt, sondern letzterer in einem geringeren Verhältniß, ja bei weiterer Vermehrung von Arbeit und Kapital über ein gewisses Maß hinaus überhaupt nicht mehr wächst“. Zunächst bewirkt dieses „Bodengesetz“ eine immer schärfere und consequentere Ausbildung des Privateigenthums am Grund und Boden, und in Folge dessen verschwinden in jedem neu besiedelten Lande, freilich oft genug in langsamer, Jahrhunderte in Anspruch nehmender Ausbildung des landwirthschaftlichen Betriebes, alle nicht oder nur theilweise, besonders gemeinschaftlich benutzten Gründe und gehen in getheilten Stücken in den ausschließlichen Besitz einzelner über.

In seinen ersten Anfängen, also beim Uebergange von der Nomadenwirthschaft zur Seßhaftigkeit und zum Ackerbau, kann man diesen Prozeß noch deutlich in Rußland beobachten. Die an seiner Ostgrenze nomadisirenden Stämme: Baschkiren und die vor mehr als hundert Jahren übergetretene und am unteren Don angesiedelte bukejewsche Kirgisenhorde, befinden sich gerade in diesem Uebergange. Das begrenzte Gebiet, welches ihnen angewiesen ist und welches sie nicht überschreiten dürfen, reicht schon lange nicht mehr zur Ernährung der in friedlicher Ruhe steigenden Bevölkerungszahl durch bloße Weidewirthschaft aus. Der Betrieb des Ackerbaues ist aber an die Bedingung gebunden, daß der Einzelne sein Ackerstück ausschließlich benutzt. Diese Stämme haben daher längst begonnen, das Land in einzelne Loose zu theilen, auf denen von festen Wohnplätzen aus Getreide u. dgl. gebaut wird. Nach beendigter Saat aber ziehen sie mit ihrem Vieh auf die noch ungetheilten Weidegründe, leben wieder als Halbnomaden und kehren erst zur Ernte in das Dorf zurück. Die sonst unter nomadisirenden Stämme üblichen Kämpfe um Weidegründe, durch welche sie das Anwachsen der Bevölkerung auf gegebenem Raume verhindern und die Fortführung der Nomadenwirthschaft ermöglichen, werden nun in Centralasien durch die russische Regierung verhindert. Die Baschkiren und die bukejewschen Kirgisen unterliegen diesem Zwange, in welchem der sittigende und cultivirende Einfluß der russischen Herrschaft zunächst gipfelt, schon weit länger als hundert Jahre. Dieser Zwang nöthigt bei dem Anwachsen der Bevölkerung dieselben ganz von selbst, zu einer intensiveren Benutzung ihres fest begrenzten Grundes und Bodens überzugehen, und wir sind daher in der Lage, hier die allmähliche Wirkung des „Bodengesetzes“ zu beobachten, welche sich bei den westlichen Völkern durch eine ganze Reihe von Jahrhunderten vollzogen hat, ohne daß sie bei dem Mangel an Beobachtung und geschichtlichen Ueberlieferungen in ihrem Verlauf näher verfolgt werden könnte. Nur die letzten Ausläufer derselben mag man heute an der Agrargesetzgebung des neunzehnten Jahrhunderts wahrnehmen und auf der Grundlage des „Bodengesetzes“ ausdeuten.

Daß der Ackerbau eines seßhaft gewordenen oder werdenden Volkes eine intensivere Nutzung des Grundes und Bodens ist als die nomadisirende Weidewirthschaft, ist an sich klar und braucht nicht bewiesen zu werden. Daß dem Grunde und Boden durch denselben auch ein höherer Ertrag abgewonnen wird, ergiebt sich einfach daraus, daß auf derselben Fläche nunmehr eine weit stärkere Bevölkerung sich ernähren kann. Die Frage aber, ob dabei gleich beim ersten Anfange ein größeres Kapital aufgewendet werden muß, dürfte in diesem Stadium schwer zu beantworten und noch weniger zahlenmäßig darzuthun sein. Denn dieses Kapital wird zu Anfang der Hauptsache nach in aufgewendeter Arbeit der Einzelnen bestehen. Dagegen offenbart sich die Wirkung des „Bodengesetzes“ und dieses selbst um so deutlicher in den vorgeschritteneren Stadien der Cultur und ist auch erst in diesen wahrgenommen worden. Es steht jetzt fest, daß eine erhöhte Bevölkerungszahl auf gegebenem Raum eine intensivere Bearbeitung des Grundes und Bodens nothwendig macht, und daß vice versa eine intensivere Landwirthschaft eine Vermehrung und Verdichtung der Bevölkerung zur unmittelbaren Folge hat. Hand in Hand geht damit eine Erhöhung der gewerblichen Thätigkeit, weil der Ackerbauer nicht mehr im Stande ist, seine gesteigerten Bedürfnisse sich selbst aus den eigenen Erzeugnissen zu befriedigen. Aus dieser Wechselwirkung der zum Grunde liegenden Factoren entwickelt sich dann der allgemeine Culturfortschritt eines Volkes, der in der mannigfaltigsten Weise durch andere Einwirkungen wieder gehemmt oder beschleunigt werden kann.

Wo die gewerbliche und Handelsthätigkeit schon früh dahin gewirkt hat, daß eine dichtere Bevölkerung sich zusammengedrängt und in die verschiedenen Zweige der wirthschaftlichen Thätigkeit getheilt hat, da sehen wir auch eine intensivere Benutzung des Grundes und Bodens sich ausbilden. Je größer aber die Anforderungen an die Intensität der Landwirthschaft werden, desto größer wird auch die Anforderung von Kapital, welches darauf verwendet werden muß. Um so höher steigt aber auch der Werth der Arbeit, welche auf den Betrieb der intensiven Landwirthschaft belebend einwirkt. Den höchsten Werth erlangt aber die Arbeit, welche der Besitzer des Grundes und Bodens selbst mit eigenen Händen leistet, und daher rührt eine gewisse Ueberlegenheit des Bauern und des Kleinbesitzers über den Großgrundbesitzer. Der letztere mag Geldkapital aufwenden und immer höher steigern. Er gelangt zuletzt an jene Grenze, über welche hinaus das aufgewendete Kapital ihm nicht mehr den der Aufwendung entsprechenden Mehrertrag gewähren kann. Der kleine Besitzer dagegen, der seine eigene Arbeitsleistung im Ertrage verwerthet, kann daher seinem Grund und Boden einen höheren Werth beimessen und für ein Stück Land höhere Preise zahlen, als für einen ausgedehnten Grundbesitz gezahlt werden können.

Es ist daher durchaus nicht zufälligen Ursachen oder gar gewaltsamen Umwälzungen zuzuschreiben, welche letzteren nur den Prozeß zu beschleunigen vermögen, daß wir in Frankreich, Belgien, Holland, Südwest-Deutschland, den Rheinlanden und mannichfach auch in Westpreußen neben einer sich immer mehr verdichtenden Bevölkerung auch eine Zertheilung des Grundbesitzes und gleichzeitig ein Verschwinden des Großgrundbesitzes wahrnehmen, und daß diese Erscheinung gleichzeitig Hand in Hand geht mit einer Steigerung des gewerblichen Treibens, die das charakteristische Merkmal der Umwandlung eines Ackerbau treibenden Volkes in ein Industrievolk bildet. Wir sehen ferner, daß diese Entwickelung regelmäßig, von selbst, unaufhaltsam von Westen nach Osten fortschreitet. Der Großgrundbesitz ist auch in Mitteldeutschland bis zur Elbe hin und stellenweise über dieselbe hinaus schon im Schwinden oder im Verschwinden begriffen. Der Mittel- und Kleinbesitz aber, der an seine Stelle getreten ist, befindet sich, wo er nicht an den Wirkungen unüberwindlicher Bodenverhältnisse und klimatischer Fehler leidet, in ökonomisch ganz guter Lage, während von dem im Osten noch vorherrschenden Großgrundbesitze unaufhörlich über eine Verderben bringende Noth und den bevorstehenden Ruin die lauteste Klage erhoben wird. Unsere Agrarier sind sicherlich nicht gerade von der Begierde nach unrechtmäßigem Gewinn auf Kosten anderer erfüllt. Viele von ihnen fühlen wirkliche Noth und sehen sich von Gefahren bedroht, denen sie nicht selbst zu begegnen wissen. Wer das letztere nicht versteht, oder nicht Lust hat, sich darum zu bemühen, der verfällt leicht genug darauf, zu fordern, daß andere ihm helfen sollen und zu helfen verpflichtet seien. Daß ihnen die unausbleibliche Wirkung des „Bodengesetzes“ allmählig nahe rückt, dafür dürften nur die wenigsten der lauten Rufer ein Verständniß haben.

Der Wahl- und Parteikampf in Bulgarien.

PC. Sofia, 16. September.

Das Interesse der bulgarischen Bevölkerung für die diplomatische Seite der bulgarischen Frage wird gegenwärtig durch das Herannahen der Sobranje-Wahlen fast vollständig in den Hintergrund gedrängt. Mit welcher Spannung man auch auf alle Bulgarien betreffenden Kundgebungen aus den politischen Centren Europa's lauschen mag, so überzeugt man auch ist, daß das Schicksal Bulgariens wenn nicht vollständig, so zum mindesten in sehr hohem Grade von den Handlungen und Unterlassungen der Cabinette abhängt, so ist man doch andererseits von dem Gefühl durchdrungen, daß das Ergebniß der Sobranje-Wahlen eben auf die Entschlüsse und die weitere Haltung der Cabinette von sehr wesentlichem Einfluß sein kann und daß dasselbe unter allen Umständen für die Bewahrung Bulgariens vor einer neuen inneren Krise ausschlaggebend sein wird.

Man ist sich in allen politisch nur einigermaßen reifen Kreisen des bulgarischen Volkes darüber klar, daß die Gefahren der bulgarischen Frage durch nichts eine solche Verschärfung erfahren könnten, als durch das Hinzutreten neuer inneren Wirrsale. Diese Erkenntniß hat zur Folge, daß viele, die sich mit der Richtung des gegenwärtigen Cabinets nicht eins fühlen, dasselbe lediglich aus dem Grunde zu unterstützen entschlossen sind, um angesichts der schwierigen Lage des Landes gegenüber den äußeren Anfechtungen einen Cabinetswechsel zu verhindern, der kaum ohne innere Erschütterungen ablaufen könnte. Wenn aber auch in diesem Punkte Meinungsverschiedenheiten bestehen, so daß nicht unbeträchtliche Kreise der Bevölkerung ein Cabinet Radoslawow herbeiwünschen und von dem Verlauf des Regierungswechsels keine Gefahren für die inneren Verhältnisse besorgen: in einer Richtung scheint unter der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Bulgaren volle Einigkeit zu herrschen, nämlich in der fast erbitterten Bekämpfung der Anhänger Zankows und Karawelows. Die stürmischen Gegenkundgebungen, welche durch die jüngsten Aeußerungen der zankowistisch-karawelistischen Presse unter der Bevölkerung von Sofia hervorgerufen wurden, dürfen in dieser Beziehung, so scharfen Tadel auch die ungezügelten Ausbrüche der Volksleidenschaft verdienen, als der Ausdruck der, der Mehrheit der Bulgaren gemeinsamen Gesinnung angesehen werden. In dem Gegensatze zu inneren Feinden, welche an der Verhinderung der Consolidirung der inneren Zustände mitzuarbeiten suchen, sind jene, die im Lager Stambulow-Stoilow stehen, mit jenen, die sich um die Fahne Radoslawows schaaren, vollständig einig.

Angesichts der dargelegten ungewöhnlichen Bedeutung der bevorstehenden Sobranje-Wahlen braucht es nicht betont zu werden, daß das Cabinet, sowohl aus Selbsterhaltungstrieb, wie im Interesse der Stabilisirung der Regierung, mit allen erlaubten Mitteln dahin arbeitet, seiner Fahne den Sieg zu sichern. Der unermüdliche Zacharia Stojanow bietet in den verschiedenartigsten Kundgebungen seine ganze leidenschaftliche und volksthümliche Rhetorik auf, um die Getreuen des Cabinets in ihren Gesinnungen zu befestigen und ihm neue Anhänger zu gewinnen. Die Erhaltung des gegenwärtigen Cabinets ist keine Parteifrage, sondern ein Gebot des Patriotismus, eine Frage der Selbsterhaltung Bulgariens: das ungefähr ist der Kehrreim seiner Kundgebungen in Wort und Schrift.

Aber Stojanow geht zu weit. Er kennt offenbar nur zwei Gattungen von Bulgaren, solche, die für das Cabinet Stambulow, und solche, die wider dasselbe sind. Die letzteren faßt er aber unterschiedslos unter dem Namen „Verräther“ zusammen, die selbstverständlich mit eisernem Besen zu behandeln sind. Einem einzelnen Parteipolitiker, einem Publicisten könnte man solche Einseitigkeiten und Rücksichtslosigkeiten allenfalls nachsehen, bei einem der Regierung nahestehenden Organe (Stojanow vertritt seine Ansichten in der officiösen „Swoboda“) — betont man vielfach — lasse sich jedoch eine der-

---

9) **Die Schicksalskugel.** Nachdruck verboten.

Novelle von Lion-Clausius.

(Fortsetzung.)

Hertha hatte an der Seite eines Tuffsteinfelsens eine kleine Plattform erreicht, und während sie sich an die Wand lehnte, faltete sie die Hände und schaute sinnend hinab in die Strudel.

Das donnernde Geräusch der Wasser war so stark, daß Hertha für eine Weile die Augen schloß und den Kopf zurücklegte. Ach! so beim wildesten Toben der Elemente schien es ihr, als würde sie sich ihres Grams weniger bewußt, als verstummte für kurze Zeit die Frage in ihr, die seit einer Stunde sie quälte und marterte: „Wie soll ich weiter leben in dem freudlosen, öden Dasein, das mir von nun an beschieden ist für immerdar?“

Sie fühlte, daß sie nie und für niemand wieder empfinden konnte, wie für Ricardo; sie hatte so sicher geglaubt, nach langer Pilgerschaft an dem glücklichen Eiland der Warmherzigkeit zu landen, und nun war jeder Gedanke an ihr Glück ein Raub gewesen — ein Raub jeder herzliche Blick, jedes Zeichen einer Neigung, das er ihr gegeben!

In dieser Stunde, um diese Zeit vielleicht schon — diese Botschaft hatte er bei seinem gestrigen Besuch zurückgelassen — stand er wieder vor der Villa auf dem Grazienhügel und von neuem hörte er, daß Hertha nicht daheim sei. Jetzt mußte es ihm klar geworden sein, daß sie ihm und seiner Frage aus dem Wege ging. Wer weiß, ob er sie nicht für . . . ?

Die Wasser rauschten und tobten weiter, aber Hertha's Ohr, das an dem Tuffsteinfelsen lehnte, nahm durch all' den Lärm hindurch ein anderes Geräusch auf, das Geräusch von Menschenstimmen, die bereits seit längerer Zeit hinter der Wand sich erhoben hatten. Wie viele andere dieser Felsen, mußte er eine Grotte in sich bergen, denn die Töne kamen unzweifelhaft aus seinem Innern und wurden durch die Steinmassen nur wenig abgeschwächt. Hatte Hertha aber anfangs kaum darauf geachtet und dann absichtlich daran „vorbeigehört“, wenn der Ausdruck gestattet ist, so zogen jetzt einige lauter gesprochene Worte ihre ganze Aufmerksamkeit auf sich. Sie unterschied eine ihr nur zu bekannte Stimme, die Stimme der alten Malerin Ophelia, der Tante Melitta's.

Doch wieder zweifelte sie: in so nasalem, gemacht sentimentalem Klange hatte sie das an sich schon wenig angenehme Organ der alten Dame noch nie vernommen.

„Ich wußte, Anastasio, daß ich Sie hier finden würde; eine innere Stimme sagte es mir“, flötete sie in elegischen Tönen.

„Meno male (Um so besser)“, erwiderte ziemlich trocken der Angeredete. Eine kleine Pause entstand, dann erklang abermals das miserable Italienisch der Dame:

„Sie wollen sagen, Anastasio mio, daß, wo das Empfinden so zart ist, wie bei mir, hierin das Unterpfand für ein glückliches und beglückendes gemeinsames Leben ruht. O, ich verstehe Sie! Doch weshalb heute so verstimmt, so schwermüthig, theurer Freund?“

„Verstimmt und schwermüthig — ja, Sie haben Recht“, ertönte die in grollendem Tone gegebene Antwort. „Aber wer kann sich wohl den Freuden des Lebens überlassen, wenn der schwere Druck einer jämmerlichen Existenz auf uns liegt? — ich, der als Ingenieur längst eine beachtenswerthe und lucrative Stellung haben müßte, sehe mich noch immer als einfachen Aufseher von Wegebauten, und andere, die mir dem Talent nach nicht das Wasser reichen, werden mir vorgezogen und belohnt. Dabei verfolgen mich die Gläubiger, und so gerne ich Sie, Signora, kennen lernen möchte, werde ich gezwungen sein, heute oder morgen abzureisen; wer weiß, auf wie lange, wer weiß, ob nicht auf immer?“

„Aber Anastasio, welche Idee! Es ist wahr, bis jetzt habe ich Ihnen noch nicht von meinen Verhältnissen gesprochen. Das Zartgefühl, verstehen Sie, und vielleicht auch die Hoffnung, daß Sie in einer entscheidenden Stunde selbst das Gespräch darauf bringen würden, hielt mich davon zurück. Ach, ich hatte Ihnen ja immer so viel zu sagen, wenn Sie an meine Staffelei traten, während das Gemälde der Wasserfälle unter meinem Pinsel entstand! Aber jetzt, o hören Sie das Pochen meines glücklichen Herzens, das bereit ist, Ihnen nicht nur edle und holde Gefühle, nein, auch Rath und That entgegenzubringen. . . .“

Hertha schauerte zusammen. War das die Karrikatur der eigenen Neigung? Mußte diese triviale Satire auf Liebe und Liebesglück auch noch in dieser Stunde ihr wundes Herz verletzen? Sie mochte kein Wort weiter hören, hatte schon zu lange und zu viel erlauscht und ging, so leise und vorsichtig sie konnte, den schmalen Fußpfad hinter dem Felsen vorbei und zum Dorf hinauf.

Oben fand sie sofort den Knaben, der ihr Pferdchen hielt, und schnell stieg sie auf eins der Steinstücke, die auf dem Rasen am Wege lagen, um sich hinaufzuschwingen.

„Ich will heim zu Melitta“, sagte sie zu sich, „an ihrer klaren, reinen Seele werde ich die Ruhe finden, die ich hier vergebens suchte. Die blaue Blume, die zu erfassen andere ihr Leben lang sich abhasten und mühen, trägt sie in ihrem Gemüth, das nichts begehrt und will, als anderen Freude bereiten.“

„Folg' mehr dem Herzen, als dem Verstande,
Nur im Beglücken find'st Du das Glück!“

wiederholte sie sich, und die aufgeregten Wogen ihres Empfindens beruhigten sich im Gedanken an jenes reine, herrliche Mädchenbild, das, durch Leiden verklärt, durch die stete Beschäftigung mit dem Schönen dieser Erde emporgehoben zu ruhiger Heiterkeit, unwillkürlich Halt und Ruhe gab auch denen, deren Seele rang und schmachtete in den Fesseln dieser Welt.

* * *

„Du hast viel versäumt“, sagte Melitta, die malend an der Staffelei saß, als ihre Freundin Hertha nach ihrem Spazierritt umgekleidet in den Gartensaal trat, „nicht nur, daß der Capitano Ricardo seinen Besuch von gestern wiederholte, um Dich zu sprechen, wie er gerade heraus erklärte, sondern auch der Arzt von dem Klosterhügel drüben sprach vor und hat ein Weilchen auf Dich gewartet, da er sich nach Deinem kleinen Unfall von gestern früh gern persönlich von Deinem Wohlsein überzeugt hätte. Er hat übrigens . . .“

„Melitta, was thust Du? Du setzest ja Lichter auf, wo der tiefste Kelchschatten am Platz ist“, unterbrach sie erstaunt Hertha.

„Ach richtig, wie konnte ich nur!“, und Melitta begann verwirrt mit Pinsel und Wasser auf der Malerei herumzuwaschen. „Ja, denke Dir, mit dem Herrn Doctor begegnete mir etwas so Seltsames!“

artige Behandlung einer Gegenpartei schwer rechtfertigen. Selbst zugegeben, daß der Sieg Radoslawows im Wahlkampfe, mit Rücksicht auf den Umstand, daß dieser Parteiführer in der letzten großen Sobranje die Candidatur des Prinzen von Coburg bekämpft hat, die Stellung des Prinzen und damit die innere Lage überhaupt erschweren würde, gehe es doch nicht an, Radoslawow mit einem Zankow und Karawelow oder gar mit Leuten wie Gruew und Benderew auf Eine Stufe zu stellen und all' die Genannten einfach unter dem Begriffe „Verräther" zusammenzufassen. Im Lager Radoslawows selbst verwahrt man sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Darstellung, in welcher die Anhänger Radoslawow's mit Leuten, welche im russischen Interesse agitiren, mit Offizieren, welche ihren Fürsten verrathen und vergewaltigt haben, in eine Kategorie geworfen werden. Man betont in diesen Kreisen, daß Radoslawow während der schweren, fürstenlosen Zeit an der Spitze der Regierung gestanden und die Verwaltung des Landes mit sicherer Hand geleitet habe, daß an der Loyalität, dem Patriotismus Radoslawow's kein Makel haftet. Ein solches Vorgehen gegen eine loyale und patriotische Oppositionspartei würde, wie die Radoslawisten betonen, dem Cabinet in den Augen Europas empfindlich schaden, der von russischer Seite erhobenen Anklage, daß in Bulgarien eine Gewaltherrschaft bestehe, neue Argumente zuführen und, was nicht in letzter Linie stehe, die Popularisirung der Herrschaft des Prinzen von Coburg sicherlich erschweren.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Sept. Von unterrichteter Seite wird dem „B. Tagebl." über die **Zusammenkunft des Grafen Kalnoky und des Fürsten Bismarck** in Friedrichsruh das Folgende mitgetheilt: Die beiden leitenden Staatsmänner haben einen gründlichen Ideenaustausch gepflogen, dessen Ergebniß beide in hohem Grade befriedigt hat. Es kamen keinerlei neue politische Projecte zur Sprache, specielle Verabredungen wurden nicht getroffen. Doch wurde constatirt, daß bezüglich der leitenden Gesichtspunkte in allen großen internationalen Angelegenheiten volle Harmonie zwischen dem Grafen Kalnoky und dem Fürsten Bismarck herrscht.

* [**Der Kaiser**] beging gestern in aller Stille ein **militärisches Jubiläum**. Heute vor fünfzig Jahren, am 22. September 1837, wurde er mit der Führung des Garde-Corps beauftragt.

* [**Der deutsch-bulgarische Conflict.**] In einem officiösen Bericht der „Pol. Corr." aus Konstantinopel wird über den plötzlich hereingebrochenen deutsch-bulgarischen Conflict — der inzwischen zur Zufriedenheit Deutschlands geschlichtet worden ist — folgende Darstellung des Thatsächlichen an demselben gegeben, so weit es sich bisher feststellen ließ:

„Es war Dienstag, den 13. d. Mts., daß der deutsche Geschäftsträger auf der Pforte eine Note übergab, in welcher von der deutschen Regierung Genugthuung wegen beleidigender Angriffe begehrt wird, deren sich das in Rustschuk erscheinende Blatt „Bulgarin" gegen den dortigen deutschen Viceconsul, der inzwischen Rustschuk verließ, schuldig gemacht habe. Die betreffende Note enthielt die Drohung, daß Deutschland, falls die begehrte Genugthuung ausbliebe, drei Panzerschiffe ins Schwarze Meer zu entsenden beabsichtige, um die bulgarischen Häfen zu blokiren. Die sehr kategorisch gehaltene Note schloß mit der Forderung eines Bescheides binnen 24 Stunden und wurde ungesäumt in officieller Weise zur Kenntniß des bulgarischen Agenten Dr. Vulkovitsch gebracht. Zugleich verbreitete sich das Gerücht, das jedoch der Bestätigung bedarf, daß der deutsche Geschäftsträger gleichzeitig Schritte bei der Pforte gethan hätte, um vom Sultan die Erlaubniß zur Durchfahrt dieser Panzerschiffe durch die Dardanellen zu erlangen. Die aus Sofia sofort eingelaufene Antwort auf die bezügliche Anzeige des Dr. Vulkovitsch gab der Ueberraschung der bulgarischen Regierung und ihrer Versicherung Ausdruck, nicht genau zu wissen, um was es sich handle. Es sei unverzüglich eine Untersuchung des Falls veranlaßt worden, deren Resultate ihm mit aller Beschleunigung würden bekannt gegeben werden. Dies wurde sofort — am 14. d. M. — der Pforte von Dr. Vulkovitsch mitgetheilt, welcher bereits am folgenden Tage abermals erschien, um die angekündigte Antwortsnote der bulgarischen Regierung zu übergeben. Letztere kündigte an, daß in Folge der deutschen Beschwerde das schuldtragende Journal in Rustschuk unterdrückt wurde, sein Redacteur gerichtlich verfolgt werde und der Rustschuker Präfect, Herr Mantow, seiner Functionen enthoben worden sei. Dies wurde sofort von der Pforte der deutschen Botschaft mitgetheilt und in diesem Stadium befand sich die Sache bei Abgang dieses Briefes."

Die Darstellung läßt als Bestätigung der alsbald nach dem Vorkommniß gebrachten thatsächlichen Meldungen nichts zu wünschen; auch in diesen war die von der deutschen Regierung bei der Pforte nachgesuchte Erlaubniß zur Durchfahrt durch die Dardanellen nur als ein in Sofia verlautendes Gerücht erwähnt, das aber ernsten Hintergrund genug zu haben schien, um nicht, wie von mancher Seite geschah, als sensationelle „Schiffernachricht" behandelt zu werden. Ueber den Abschluß des Zwischenfalls selber giebt folgendes Telegramm des bulgarischen Correspondenten der „Voss. Ztg." bestätigende Auskunft:

Die deutsche Regierung gab die Erklärung ab, sie sei mit der in Sofia anläßlich der Löper-Affäre gegebenen Satisfaction zufrieden, wenn der Redacteur des Journal „Bulgarie" zur strengen Bestrafung dem Gerichte zugeführt würde.

* [**Die Theilung Samoas.**] Nach der Aufnahme zu urtheilen, welche der Plan einer Theilung der Samoainseln zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Amerika bei unseren Officiösen findet, liegt die Vermuthung nahe, daß die erste Anregung zu dieser Lösung der samoanischen Frage von Deutschland ausgegangen ist. Die höhnische Schärfe, mit welcher kürzlich die „N. A. Z." den „König" Malietoa behandelte, konnte bereits auf einschneidende Vorschläge des Fürsten Bismarck vorbereiten. Vom deutschen Standpunkt aus wird sich gegen die Beendigung des jetzigen unhaltbaren Condominiums, welches eine Quelle steter Conflicte war, kaum etwas einwenden lassen. Wenn die Engländer finden, daß wir uns das beste Stück der Inselgruppe ausgesucht haben, so sollten sie auch zugeben, daß Deutschland hierzu ein gutes moralisches und factisches Recht hat. Die Zahl der Deutschen in Samoa und die Bedeutung ihrer Ansiedelungen übertrifft um ein erhebliches diejenige der beiden anderen Mächte; namentlich die Amerikaner zählen auf jener Inselgruppe kaum mit, was sie aber nicht hindert, sich gelegentlich die allein maßgebende Rolle zuzuschreiben.

* [**Salz-Convention.**] Die „Berl. Volks-Ztg." schreibt: Eine zu gestern angesagt gewesene Versammlung deutscher Salinenwerke, in welcher über den Abschluß einer Salz-Convention berathen werden sollte, ist einstweilen ohne Ergebniß verlaufen, weil — Vertreter der preußisch-fiscalischen Salzwerke nicht erschienen waren. Die privaten Theilnehmer der Versammlung beabsichtigen nunmehr, bei der Regierung Erkundigungen einzuziehen, wie dieselbe sich der geplanten Convention gegenüber zu verhalten gedenke. Es braucht wohl kaum erst hervorgehoben zu werden, daß die Convention, wie alle gleichartigen, den Zweck hat, den Preis für Salz zu erhöhen. Hoffentlich hat das gestrige Ausbleiben von Abgesandten der Regierung keine andere Bedeutung, als daß die Regierung ihre Theilnahme an der Convention verweigert und das Interesse der durch Zollbelastung zahlloser Nahrungsmittel ohnehin schon mehr als genug beschwerten Volksernährung höher stellt, als das Interesse an einer weiteren Einnahmeerhöhung gerade aus Salz.

* [**Behufs Finanzirung einer landwirthschaftlichen Bank in Posen**], welche der Tendenz der deutschen Bodenerwerbung entgegentreten soll, bildete sich, wie der „Frankf. Ztg." aus Lemberg gemeldet wird, ein Syndicat, welchem Fürst Georg und Ladislaus Czartoryski, Fürst Sapieha und Graf Arthur Potocki beigetreten sind.

* [**Schnellfeuerkanone.**] Die Firma Krupp hat nun eine Schnellfeuerkanone construirt. Das 27 Kaliber lange Geschütz hat einen Seelendurchmesser von 8,4 Centimtr. und schießt Granaten, Shrapnels und Kartätschen von 1,5 Kilogr. Das Shrapnel enthält entweder etwa 170 Füllkugeln von 16 Gr. oder solche von 12 Gr. Gewicht. Die Bedienung des 455 Kilogr. schweren Rohres geschieht durch drei Mann, welche etwa 22 Schuß in der Minute abgeben können. Die Kartusche besteht aus einer Messinghülse, welche gleichzeitig die Liderung beim Schuß übernimmt und mit dem Geschoße fest vereinigt ist. Die Ladung wird also durch eine Einheitspatrone gebildet. Hydraulische Bremsen beschränken den Rücklauf auf nur 20 Centimtr. Die Grundplatte, auf welcher das Geschütz mit seiner Lafette aufgebaut ist, trägt zum Schutze desselben und der Bedienung einen Panzerschirm. Es sollen noch andere Rohre bis zu 40 Kaliber Länge projectirt sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Sept. Das schöne Tirol ist in den letzten Tagen mit einem Bauernverein antisemitisch-deutschnationaler Couleur beglückt worden. Schon die Vorgeschichte dieser Gründung ist reich belebt. Nach den Satzungen des Vereins darf demselben kein Advokat, kein Geistlicher und kein Adeliger beiwohnen, und doch führte in der gründenden Versammlung der adelige Ritter v. Schönerer sowohl den Vorsitz als auch das große Wort. Wie bunt es überhaupt bei dieser Versammlung hergegangen, das geht aus den Berichten der Innsbrucker Blätter hervor. Dieselben melden darüber folgendes: „Am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr fand im Saale „zum weißen Kreuz" die constituirende Versammlung des Bauernvereins statt. Dieselbe war von circa hundert Theilnehmern besucht. Außer ein paar anderen auf das Programm gut eingeschulten Bauern aus Salzburg, die sich als gewöhnliche Trabanten ihre Sporen in Tirol verdienen sollen oder wollen, sprach besonders der Herr Georg Schamberger von Pram in Oberösterreich „über die Förderungen des Bauernstandes und die Aufgabe der Bauernvereine". Als einige Bauern aus Tirol sich zum Worte meldeten, wurde ihnen dasselbe vom Vorsitzenden verweigert, der [illegible] Gutsbesitzer und Gastwirth Kloz von Inzing [illegible]. Darüber kam es zu argem Tumult und heftigem Wortwechsel und schließlich nicht bloß zu einer Scheidung der Geister, sondern auch der Theilnehmer. Die Mehrheit der Bauern blieb im Saale [illegible] in ein anderes Lokal, so wurde wirklich zuletzt noch der Beschluß gefaßt, den Bauernverein als gegründet zu erklären."

Potsdam, 21. September. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind heute Abend nach Kiel zu der daselbst stattfindenden Schiffstaufe abgereist. Prinz Wilhelm hatte sich vorher in Berlin bei dem Kaiser verabschiedet und war in Charlottenburg mit [illegible] zusammengetroffen.

Kiel, 21. September. Die englische Yacht „Osborne", mit dem Prinzen von Wales an Bord, ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Der Prinz setzte mit dem Abendzuge die Reise über Hamburg fort.

England.

ac. **London**, 21. Sept. Schon seit geraumer Zeit erzählte man sich in den politischen und geselligen Clubs der britischen Metropole geheimnißvoll eine skandalöse Geschichte von einem englischen Parlamentsmitgliede. Die „Pall Mall Gazette" hat nunmehr den Schleier gelüftet. Das englische Parlamentsmitglied ist der conservative Vertreter von Rochester im Hause der Gemeinen, Oberst Hughes-Hallet. Er soll, wie schon erwähnt, seine Stieftochter, Frl. Selwyn, die Tochter seiner ersten Frau, ein hübsches 22jähriges Mädchen, verführt und sich einen Theil ihres bedeutenden Vermögens zeitweise angeeignet haben. Von dem Verdacht der Gelderveruntreuung soll der Oberst sich indeß hinlänglich gereinigt haben, so daß die Führer der Torypartei sich nicht bemüßigt fanden, ihn aufzufordern, sein Mandat niederzulegen, umsoweniger, da besorgt wird, daß der Sitz bei einer etwaigen Neuwahl der conservativen Partei verloren gehen könnte. Der öffentliche Anstand, bemerkt die „Pall Mall Gazette", wird mithin im Interesse politischer Zweckmäßigkeit verletzt.

ac. **London**, 21. September. In Portsmouth fand gestern der Stapellauf des größten und furchtbarsten Panzerschiffes, das bis jetzt für die britische Kriegsmarine gebaut worden, in Gegenwart der Lords der Admiralität und einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge statt. Es ist dies das aus Stahl gebaute doppelschraubige Thurmschiff „Trafalgar", welches mit einem Deplacement von 11 940 Tons Maschinen von 12 000 Pferdekraft verbindet, wodurch es nach der Erwartung seiner Erbauer eine Fahrgeschwindigkeit von 16½ Knoten in der Stunde erzielen wird. Der Panzer ist 14 bis 20 Zoll stark und die Ausrüstung wird, außer einem mächtigen Sporn, aus vier 67 Tons wiegenden Hinterladungs-Kanonen und einer Anzahl Torpedos und Geschützen kleineren Kalibers bestehen. Das Schiff ist 345 Fuß lang, 73 Fuß breit und hat einen Tiefgang von 27 Fuß. Die Herstellungskosten dürften sich auf 920 000 Lstr. belaufen.

Schweden.

* [**Eine sensationelle Meldung**] bringen englische Blätter: Die Königin von Schweden soll in einem Schreiben an die Königin Victoria die Absicht geäußert haben, sich für das Ende ihres Lebens in ein Kloster zurückziehen zu wollen. Die Königin schrieb:

„Von Ihnen, liebe Victoria, verlange ich, daß Sie mir die Stätte bekanntgeben, an der ich die einzigen zwei Dinge, die mir noch wünschenswerth sind, finden kann: Einsamkeit und Vergessenheit. Mein Wunsch nach diesen beiden ist so groß, daß ich, um sie zu gewinnen, selbst meinen Glauben abschwören würde."

Wie jene englischen Blätter weiter versichern, wären es die beispiellosen körperlichen Leiden, welche die Königin so sehr herabstimmen. Die Operation, der man sie unterzog, sei völlig mißlungen, und die Königin habe noch ein langes, von schweren Leiden getrübtes Leben vor sich. — Die Verantwortlichkeit für diese Meldung muß den englischen Blättern überlassen bleiben. Königin Sophie von Schweden, die jüngste Schwester des Herzogs von Nassau, geboren am 9. Juli 1836, ist Protestantin; ihr eventueller Uebertritt zum Katholicismus würde in dem streng protestantischen Schweden großes Aufsehen erregen.

Bulgarien.

Sofia, 20. Sept. Die Minister Stambulow, Zivkow und Mutkurow treten übermorgen eine Reise ins Innere an; Stambulow reist nach Küstendil, Zivkow nach Rustschuk und Varna, Mutkurow nach Philippopel. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Ministerreisen mit den bevorstehenden Wahlen in Verbindung bringt.

Rußland.

* [**Neue Steuern.**] Am 1. Juni k. J. tritt bestimmt eine Erhöhung der Steuern von commerciellen und industriellen Unternehmungen ein und hofft der Finanzminister mit den sich hieraus ergebenden Gewinnen die Staatseinnahmen um 64 Procent zu vergrößern.

Von der Marine.

V **Kiel**, 21. Septbr. Bei der Marinestation der Ostsee sind heute folgende Veränderungen in den Bordcommandos bekannt geworden: Zum Commandanten der am 1. Oktober c. nach Kamerun in See gehenden Kreuzer-Corvette „Luise" ist der Corvetten-Capitän v. Finck ernannt. „Luise" bringt bekanntlich die Ablösungs-Mannschaften für den Kreuzer „Habicht" und das Kanonenboot „Cyclop" nach der westafrikanischen Station. Zum Commandanten des „Habicht" ist neu ernannt der Corvetten-Capitän v. Schuckmann II. und zum Commandanten des „Cyclop" der Capitän-Lieutenant Schneider. — Zum Commandanten des in der Ausrüstung befindlichen und demnächst nach der australischen Station abgehenden Kanonenbootes „Eber" ist der Capitän-Lieutenant Bethge ernannt. — Das Commando des Schulschiffes „Nixe", welches gegenwärtig in Wilhelmshaven Wachdienste verrichtet, zum 1. April aber nach Westindien geht, ist dem Capitän zur See Chüden übertragen. — Zum Commandanten der Kreuzerfregatte „Stein" (als Flaggschiff des Schulgeschwaders) ist der Capitän zur See Schulze ernannt. Als Commandanten der übrigen drei zu diesem Geschwader gehörigen Schiffe: „Gneisenau", „Moltke" und „Prinz Adalbert" werden für die bevorstehende Auslandsreise bezw. Capitän zur See Thomsen, Corvetten-Capitän Dautwig und Capitän zur See v. Pawelsz fungiren. — Das Kanonenboot „Hyäne" verläßt morgen Plymouth, um nach Kiel in See zu gehen. Am 16. Februar 1882 trat das Schiff von hier die Reise nach der Südsee an. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt auf der hiesigen Rhede geht „Hyäne" nach Danzig.

Der Zar in Fredensborg.

Kaiser Alexander ist eine hohe, stattliche und kräftige Gestalt; in seiner jetzigen Umgebung sieht man ihn häufig lächeln, aber sein Lachen hat etwas gezwungenes und auf seinem Gesicht ruht ein Zug von Schwermuth und nervöser Spannung. Er kommt, schreibt man der „N. A. Z." aus Kopenhagen vom 17. d. M., sehr häufig nach der Hauptstadt mittelst der an Fredensborg vorüberführenden Eisenbahn, um dem Gottesdienste in der russischen Kirche beizuwohnen oder ein Frühstück am Bord seiner neben anderen russischen Kriegsschiffen auf der hiesigen Rhede liegenden Yacht „Derschawa" zu geben. Bei allen diesen Gelegenheiten pflegen die Bewohner der hauptstädtischen Straßen, welche der Zar passiren soll, Flaggen auszuhängen, und auf der ganzen weiten Strecke vom Bahnhof bis zum Hafen bildet das Kopenhagener Publikum in dichten Reihen Spalier, um den Zaren zu sehen und feststellen zu können, ob er sich seit zwei Jahren verändert hat oder nicht. In der That altert der Zar ersichtlich rasch; so hat z. B. seine Kahlköpfigkeit in den letzten Jahren wesentlich zugenommen, wovon man sich überzeugen kann, wenn er den Hut zum Gruße lüftet. Vielfach findet die Neugierde des Publikums keine Befriedigung. Die Menge harrt oft stundenlang auf den Straßen in Sonnenschein und Regen der an der rothen Livrée der Bedienung leicht erkennbaren königlichen Equipagen, und wenn diese endlich erscheinen, sieht man wohl alle Mitglieder der königlichen Familie, nur nicht den Zaren, der eigenthümlicher Weise häufig ein Arrangement bestimmt und im letzten Augenblick seinen Beschluß ändert.

Zum Theil ist man in Kopenhagen geneigt, diese plötzlichen Aenderungen der getroffenen Anordnungen auf die Furcht des Zaren vor nihilistischen Attentaten zurückzuführen. Andere führen hiefür natürlichere Gründe an; sie sagen: es ereignet sich zuweilen, daß in demselben Augenblick, in welchem der Zar einen Ausflug zu machen gedenkt, ein Courier aus Rußland eintrifft, dessen Botschaften ihn zwingen, seinen Herrscherpflichten obzuliegen. Oder auch giebt er die getroffenen Anordnungen ganz einfach daher auf, weil es ihm besser gefällt, mit seinen oder seiner Schwäger Kindern zu spielen, im Esromsee Hechte zu fangen oder im Gribwald Vögel zu schießen. Vielleicht trifft die eine wie die andere Auffassung das Richtige. Die Schreckbilder von Gatschina werden den Zaren auf Fredensborg schwerlich ganz verlassen. Dagegen mag man wohl Recht haben, daß ein russischer Zar sich nicht darum kümmert, ob die russische Flotte und die neugierigen Kopenhagener Damen und Herren seiner Ankunft harren; und am wenigsten braucht er sich die vergeblichen Kosten zu Herzen zu nehmen, die ein von ihm angeordnetes Frühstück verursachen, wenngleich sie nach dänischen Begriffen ein kleines Vermögen repräsentiren. Zur Tafelmusik auf Fredensborg wird z. B. ein Orchester von 62 Musikern gehalten, welche per Extrazug von und nach Fredensborg befördert werden.

Im übrigen tritt das russische Kaiserpaar hier sehr anspruchslos auf, namentlich hinsichtlich seiner wohnlichen Einrichtungen. Es stehen demselben nur drei Räume auf Fredensborg zur Verfügung, deren Ausstattung eine einfach bürgerliche ist. Der Schreibtisch, von welchem aus der Zar seine Ukase erläßt, ist von Nußbaumholz und vom Kronprinzen Friedrich als unbrauchbar ausrangirt worden; dem Zaren genügt er jedoch. An diesem Tische arbeitet der Zar täglich einige Stunden, theils ohne, theils mit Secretär, welche letztere Stellung zuweilen von der Kaiserin versehen wird. Von allen fürstlichen Personen auf Fredensborg ist der Zar früh Morgens zuerst auf den Beinen. Wenn um 9 Uhr in den Räumen der Königin Louise von Dänemark das erste Frühstück servirt wird, kehrt der Zar gewöhnlich von einer längeren Waldpromenade zurück. Nach dem Frühstück gesellt er sich zu den Damen und Kindern, während der Prinz von Wales zusammen mit dem König von Griechenland und einem oder beiden Brüdern des Königs Christian sich in den Billardsaal begeben oder einen Ausflug zu Pferde machen. Die jüngsten Mitglieder der Familie, sowohl die dänischen, wie die griechischen und englischen, sind darüber einig, daß ihr kaiserlicher Onkel der beste aller Onkel ist, und sie sammeln sich daher beständig um ihn herum. Abends wird sowohl von der dänischen Königin als von ihren Töchtern musicirt. Als am Geburtstage der Königin Louise (7. September) einige hundert Kinder dieser ihre Huldigung darbrachten, stellte der Zar sich inmitten der Kinderschaar und sang mit, ja, er dirigirte sogar den Gesang, nachdem die Königin da capo begehrt hatte.

Die Dauer des fürstlichen Besuches auf Fredensborg wird wesentlich von der Witterung abhängen. Ursprünglich war die Abreise der kaiserlichen Familie auf Ende dieses Monats anberaumt; jetzt verlautet jedoch, daß die russische Kaiserfamilie hier bis in den Oktober hinein verweilen wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Sept. **Der Kaiser empfing heute Vormittag den General v. Kleist, nahm einen Vortrag des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll entgegen, machte Nachmittags eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck zum Vortrag. An dem Diner nahmen die Prinzessin Friedrich Karl, die Herzogin von Connaught, der Erbgroßherzog von Oldenburg mit Gemahlin, der Prinz Friedrich Leopold und die Botschafter Solms und Schweinitz Theil.**

— Die officiösen „Pol. Nachrichten" wiederholen, indem sie auf verschiedentliche Bestätigungen der Nachricht von der Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen der russischen Anleihe in Paris hinweisen, daß eine so günstige Gelegenheit zur wenigstens theilweisen Entäußerung russischer Werthe, wie die jetzige, wo der Pariser Finanz daran liegen müsse, den russischen Cours möglichst zu halten, sich sobald schwerlich wieder finden dürfte.

— Fruchtsäfte, welche zu ihrer Conservirung mit 18—20 Proc. alkoholisirt sind, unterliegen nach einem neuesten Rescript des Finanzministeriums der Nachversteuerung nicht.

— Die von dem „Berl. Tageblatt" eingelegte Revision gegen die Verurtheilung seines Redacteurs zu vier Wochen Haft wegen groben Unfugs in der Villaume-Affäre ist vom Kammergericht zurückgewiesen worden.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Marine-Maschinenbau-Directors der kaiserlichen Werft zu Danzig, Hintze, zum wirklichen Admiralitäts-Rath.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt, daß die „nationalen Parteien" in der Presse mit Ruhe und Objectivität die Vortheile der Verlängerung der Legislaturperioden darlegen. Nur die Auslassungen der „Conservativen Correspondenz" (Das conservative Organ ärgert sich nämlich, daß hier und da der „Nationalzeitung" oder der „Post" die Autorschaft des reactionären Planes zugeschrieben wird, und vindicirt dieselbe den Conservativen.) **ständen nicht auf der Höhe des Themas. Anstatt die Sache an sich zu beleuchten, verliere sich die Correspondenz in Betrachtungen, welche Zeitung als Quelle der Anregung jener Erörterungen zu nennen sei; darauf könne es doch wahrlich nicht ankommen.** (Das ist allerdings wahr: ob die Nationalliberalen die Väter des Gedankens, ob die Freiconservativen die Erfinder der Idee, oder die Conservativen die Erzeuger des Planes sind, ist angesichts ihrer Einmüthigkeit in der Durchführung des Werkes ziemlich gleichgiltig.)

Kiel, 22. Septbr. **Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind heute Vormittag 9½ Uhr hier eingetroffen und von dem Prinzen Heinrich, der Admiralität und den Provinzialbehörden empfangen worden. Die Fahrt ging durch die festlich geschmückte Stadt, den Schloßgarten und Düsternbrook nach Bellevue. Auf dem ganzen Wege waren Schulen und zahlreiche Menschen aufgestellt, welche die hohen Heerschaften jubelnd begrüßten. Später begab sich das prinzliche Paar nach der Werft der „Germania" in Gaarden, wo die Kriegsschiffe salutirten. Punkt 11 Uhr bestieg die Prinzessin die Taufkanzel und taufte den Panzerkreuzer Ersatz Ariadne „Prinzessin Wilhelm". Der Stapellauf erfolgte unter den Klängen der Nationalhymne und tausendstimmigem Hurrah.**

Wiesbaden, 22. Septbr. **Die Versammlung deutscher Naturforscher wählte heute einstimmig für das nächste Mal Köln, für das zweitnächste Heidelberg zum Versammlungsort.**

München, 22. Sept. **Die „Neuesten Nachrichten" erklären heute, die Anwesenheit des Botschafters Radowitz in München hänge in keiner Weise mit politischen Fragen zusammen.**

Wien, 22. Septbr. **Nach der Beendigung der Manöver von Deva sprach der Kaiser dem Erzherzog Albrecht, sämmtlichen Commandanten und den gesammten Truppen für die glänzenden Beweise der Ausbildung der Truppen seinen Dank aus. Es verlautet, daß der Kaiser mit den Manövern sehr zufrieden ist.**

Pest, 22. September. **Der Ministerpräsident Graf Tisza hielt vor seinen Großwardeinern Wählern eine Rede, worin er hervorhob, die Fort**

---

fuhr sie fort. „Er hatte mich im Vorbeigehen nur immer entweder am Fenster oder vor dem Hause sitzend gesehen und mich ganz gesund geglaubt; nun sprachen wir unter anderem von unserem Aufenthalt in Venedig, und ich wollte ihm eine Photographie zeigen, zu welchem Zweck ich aufstand und durch den Saal ging oder vielmehr „„hinkte"". Du hättest ihn sehen sollen, Hertha! Zu einem Doctor paßt er ganz entschieden nicht. Er wurde so weiß wie ein Blatt Papier und schnellte empor vor Schreck, daß ich ihn beruhigen mußte — ich, die Patientin, den Doctor! Er bat dann sehr dringend, ob er wiederkommen dürfe, wenn die Tante zu Hause sei, um dem Fall näher zu treten, d. h. sich zu überzeugen, ob eine Kur oder Operation möglich. Ich sagte, es würde bei den Eigenthümlichkeiten der Tante wohl vergebliche Mühe sein."

„Sonderbar!" dachte Hertha. Sie erinnerte sich, mit welch' bittendem Blick Doctor Bruno gestern die Erlaubniß zu diesem Besuch bei ihr nachgesucht hatte, und plötzlich fiel ihr ein, daß sie sehr häufig einen Herrn von gleicher Statur und mit krampfhaft zur Villa gewendetem Kopf unten auf der Straße hatte vorbeigehen sehen.

„Deine Malerei will Dir heute nicht gelingen", sagte sie zu Melitta, „Du hast so lange gewaschen, bis das Papier anfängt durchzuschlagen." „Ein durchschlagender Erfolg", setzte sie mit Betonung hinzu und schaute Melitta lächelnd an.

„Bitte, spotte nicht! Du kannst Dir wohl vorstellen, daß mich jene Unterhaltung etwas erregt hat. O Hertha, wenn es sein könnte, daß mein armer Fuß gesund oder doch vielleicht besser würde, daß ich umherginge, wie ich eben mag und will! Es ist zu schön, viel zu schön, um es auszudenken; zu schön, als daß es Wirklichkeit werden könnte!" — Und Melitta hatte ihren Pinsel niedergelegt und sah mit fragendem, zweifelndem Blick, und doch so glücklich in dem Gedanken an Heilung, zu Hertha hinüber. Diese schwieg einige Augenblicke nachdenklich.

„Würdest Du aber in diesem Fall nicht weit besser thun, Dich einem der tüchtigen Operateure anzuvertrauen, als diesem —" Hertha stockte bei ihren Worten, da plötzlich aus Melitta's Augen ein Blitz aufging — „als diesem doch immerhin verhältnißmäßig unbedeutenden Arzt?"

„Nein, Hertha, das wäre kein Grund für mich; ich habe nun einmal das Vertrauen, und fast möchte ich sagen: den Wunsch, von Doctor Bruno, der einen durchaus gewinnenden und sehr intelligenten Eindruck macht, geheilt zu werden. Und dann, denke doch, wie herrlich! hier, gerade hier auf der Villa mit der köstlichen Aussicht, in der balsamischen Luft die lange Zeit des Stillliegens und der Heilung durchzumachen. Der Doctor meint, seine Schwester würde mit Freuden einen Theil der Pflege übernehmen, sie habe die Absicht, in den nächsten Tagen ihren Besuch zu machen, da sie die Bekanntschaft mit Dir gar zu gern machen möchte. Ja, sieh' mich nur so träumerisch an, Du liebe Hertha, ich sehe Dich so: Alle, die Dich nur flüchtig kennen, haben Dich schon lieb und suchen Dich."

Wohl hatte Hertha schwer und träumerisch aufgeschaut. „Wenn sie wüßte, welchen Besuch sie mir so freudenvoll angezeigt!" sagte sie zu sich. „Doch es mag sein, ich will den bitteren Kelch bis zur Neige leeren, und niemand soll ahnen, was der Kampf mich kostet."

(Forts. folgt.)

schritte des ungarischen Staates auf culturellem und wirthschaftlichem Gebiete hätten eine Verbesserung des Credits herbeigeführt. Eine Erhöhung der Grund und Gebäudesteuer sei derzeit unmöglich. Die Regierung hoffe durch weitgehendste Sparsamkeit und bessere Ausbeutung der Gefälle, namentlich des Tabakgefälles und der Verzehrungssteuern, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen. Einen größeren Ertrag erwarte die Regierung von der Spiritussteuer. Die Regelung der Finanzen werde durch die Heereskosten erschwert. Sämmtliche Staaten Europas wünschten den Frieden; er (Tisza) glaube, begründete Hoffnung dafür zu haben, daß der Friede sobald nicht gestört werde. „Wir sind aber", fuhr er fort, „gezwungen, unsere Wehrkraft zu erhalten und zu entwickeln in einer Zeit, wo alle Staaten um uns nicht nur die Erhaltung, sondern auch die Vermehrung ihrer Heereskraft anstreben.

Paris, 22. Septbr. Octave Crouzet, Director der radicalen „Estafette" und Schatzmeister der Vereinigung der republikanischen Journalisten, ist mit 280 000 Francs, dem Vermögen dieser Association, flüchtig geworden.

London, 22. September. Ein großes Feuer brach gestern um Mitternacht in dem Londoner Stadtbezirk Holborn aus, durch welches ein ganzer Häusercomplex, begrenzt von Holborn-, Redlion- und Newcastle Street, der hauptsächlich Geschäftslokale enthält, größtentheils eingeäschert ist. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund geschätzt.

Pola, 22. Septbr. Bei einem gestrigen Galadiner zu Ehren der britischen Gäste toastete der Hafenadmiral Pitner auf die Königin von England und den anwesenden Prinzen, worauf der Admiral Herzog von Edinburgh auf den Kaiser von Oesterreich und dann auf die österreichische Kriegsmarine toastete, indem er den Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen Englands zu Oesterreich hervorhob.

Danzig, 23. September.

* [Wasserabsperrung.] Nächsten Sonntag, den 25. d. Mts., wird die Prangenauer Wasserleitung von 1 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends behufs Revision des Regulirschiebers am Petershagener Thor abgesperrt.

≅ [Der Vorstand des Ortsverbandes] der Gewerk-Vereine Danzigs hatte zu gestern Abend eine öffentliche Versammlung im Bildungsvereinshause anberaumt und es war hierzu eine größere Anzahl Mitglieder erschienen. Da die Versammlung jedoch irrthümlich bei der hiesigen Polizei-Direction nicht angemeldet war, so mußte dieselbe unterbleiben und wird erst in nächster Zeit erfolgen.

≅ [Unfall.] Gestern Abend 6 Uhr wurde an der Mühle auf dem Heumarkt der vierjährige Sohn des Schuhmachers Geske, wohnhaft Sandgrube Nr. 21, von einem mit Grand beladenen Wagen des Bauunternehmers Peisang über Arme und Beine übergefahren; das Kind wurde durch einen Schutzmann mittelst Thorwagens nach dem Stadtlazareth geschafft.

≅ [Schiffsverkauf.] Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde das bei Weichselmünde liegende Barkschiff „Schmückert" aus Greifswald (993 Cbm vermessen) nebst Inventar im Comtoir der Herren J. H. Rehtz u. Co. öffentlich versteigert. Dasselbe wurde von den Schiffszimmerern Gebrüder Millack für 3455 ℳ erstanden.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein Ballon der Militär-Luftschiffer-Abtheilung], in dessen Gondel sich 3 Offiziere befanden, hat, wie wir der „Eberswalder Ztg." entnehmen, dieser Tage den Weg von Berlin nach Schönermark im Kreise Angermünde in einer Stunde zurückgelegt.

* [Zur altägyptischen Baukunst.] Die „Revue scientifique" bringt aus der Feder von Arnaudeau einen sehr interessanten Aufsatz über die Frage, wie die Völker des Alterthums und insbesondere die Aegypter es bei ihren sehr beschränkten mechanischen Mitteln fertig brachten, hunderte von Tonnen wiegende Blöcke nicht bloß weithin zu schaffen, sondern auch auf bedeutende Höhen zu heben. Bei Steinen unter hundert Tonnen läßt sich allenfalls annehmen, daß man sie mit einem ungeheuren Aufwand an Menschenkräften auf dem Boden hinschleifte. Hölzerne Walzen hat man nämlich nicht anwenden können, weil die Last sie erdrückt hätte, während Metallwalzen Metallunterlagen zur Voraussetzung haben, die nicht zu beschaffen waren. Ueberdies erklärt dies nicht, wie man die schweren Obelisken hochgerichtet und z. B. die Tempelgesimse in die Höhe hob. Arnaudeau glaubt annehmen zu müssen, daß man zu solchen Arbeiten die Zeit der Nilüberschwemmungen wählte, wo die Landwirthschaft ohnehin ruhte, und daß man sich hierzu vor allen Dingen der Schwimmkraft bezw. des Wassers bediente. Den Aegyptern war von altersher die Anlage von Canälen und Schleusen bekannt. Wollten sie nun z. B. einen Tempel bauen, so umgaben sie den Platz mit einem festen Erdwall und bauten einen Canal von den Steingruben dahin. Die fortzuschaffenden Blöcke wurden nun durch einen Mantel von Holz so weit schwimmend gemacht, daß man sie mittels des Canals bezw. des Wassers genau bis an die Stelle schleppen konnte, wo sie liegen sollten. Alsdann wurden sie von der Holzhülle befreit und saßen an Ort und Stelle. Aehnlich mit den Obelisken, nur daß man, um sie aufzurichten, die Spitze durch Zulegen von Holz immer schwimmkräftiger machte, während man umgekehrt den Fuß von den Schwimmern befreite. — Dies erklärt freilich den Bau der Pyramiden nicht, doch waren hier die Blöcke nicht so gewaltig und man konnte sich hier mit schiefen Ebenen und Walzen eher begnügen.

* [Archäologisches aus Griechenland.] Kürzlich wurden, wie aus Athen geschrieben wird, dorthin die bei den Ausgrabungen in Mantineia aufgefundenen drei großen Relief-Sculpturen gebracht, welche den musikalischen Wettkampf zwischen Apollo und Marsyas darstellen. Der letztere erscheint mit der phrygischen Flöte, Apollo mit der Lyra dargestellt, umgeben von den das Schiedsrichteramt ausübenden Musen, und erscheint auf dem sanft erhöhten Kampfplatze. Viele Gründe sprechen für die Annahme, daß man es hier mit den von Pausanias erwähnten Reliefs zu thun hat, welche den Sockel der von Praxiteles angefertigten Statuen des Apollo, der Artemis und der Leto umgaben. Gewiß ist indeß das Eine, daß diese Reliefs den schönsten Erzeugnissen der antiken griechischen Kunst angehören und daß sie das Athener Central-Museum um bedeutende Kunstwerke vermehren.

Wien, 21. September. In dem Wiener Vorort Baumgarten ermordete heute Franz Nagy, Fabrikant chemischer Producte, seine beiden Kinder, drei und vier Jahre alt, und dann sich selbst. Das Motiv sind finanzielle Verlegenheiten.

Exeter, 21. Sept. Die Untersuchung über den Brand des hiesigen Theaters ist heute geschlossen worden. Die Jury sprach in ihrem Verdikt aus, daß der Tod der beim Brande Umgekommenen durch einen zufälligen Unglücksfall herbeigeführt sei; gleichzeitig wird aber ein strenger Tadel über die Behörden und den Baumeister des Theaters ausgesprochen, da dieselben die ihnen obliegenden Pflichten nicht erfüllt hätten.

Brüssel, 19. September. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden eines bejahrten Mannes aus der Straße Jardin-des-Olives, Namens Keymolen. Der alte Herr fehlt seit dem 15. September; Tags darauf erhielt seine Nichte einen Brief von ihm aus Antwerpen, worin er meldet, er sei Geschäfte halber dorthin gegangen und man solle sich über sein Ausbleiben nicht beunruhigen. Der Brief war indessen gefälscht. Nach erfolgter Anzeige schritt das Gericht zur Untersuchung der Wohnung, und es stellte sich heraus, daß viele Werthpapiere, zusammen in hohem Betrage, fehlen. Heute hat man einen Italiener verhaftet, der einige von diesen Werthpapieren veräußern wollte. Er leugnet bis jetzt und behauptet, die Werthpapiere von seinem Vater in Antwerpen erhalten zu haben. Der Mann ist in sofern noch verdächtig, als er zuerst angab, aus Italien zu kommen, während man ihm sofort nachweisen konnte, daß er aus Antwerpen nach Brüssel kam.

Standesamt.

Vom 22. September.

Geburten: Schuhmachermeister Leopold Ferdinand Mazuchy, S. — Postschaffner August Meier, S. — Schmiedegeselle Johann Schmidt, T. — Arbeiter Friedr. Nowitzki, T. — Arbeiter Peter Lindenau, 2 S. — Schiffszimmergef. Ludwig Papenfoht, S. — Schmiedegef. Heinrich Zimmermann, T. — Müllergef. Gustav Single, S. — Schneidergef. Benjamin Neumann, T. — Schmiedegef. Peter Tilitzki, T. — Schlossergef. Reinhold Czaja, S. — Arbeiter Friedrich Friese, S. — Kürschner Carl Reimer, S. — Arbeiter Hermann Schlonski, T. Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Maurermstr. Ernst Friedrich Wilhelm Detrois und Ida Johanna Florentine Klapp. — Maurergeselle Otto Friedrich Wilhelm Zielke und Martha Elisabeth Boldt. — Schiffszimmergef. Heinrich August Rudolf Diskau und Wittwe Henriette Wilhelmine Elies, geb. Steffanowski. — Schlosser Theodor Albert Arndt in Bromberg, und Rosalie Franziska Veronica Bachmann, hier. — Schlossergeselle Friedrich Rynio und Henriette Charlotte Albertine Petermann. — Sattlergeselle Johann Gustav Wölk und Caroline Eleonore Kellner. — Arbeiter Eduard Otto Topel und Amanda Emilie Gehrke. — Zimmerpolier Emil Hermann Schneider in Berlin und Johanna Helene Rabe, hier.

Heirathen: Schlosser und Maschinenbauer Franz Alexander Ring und Wittwe Ernestine Charlotte Langanke, geb. Woywod. — Königl. Schutzmann Heinr. Oskar Paul Richter und Emilie Caroline Zels. — Seefahrer Carl Adolf Schulz und Amalie Franziska Wischniewski.

Todesfälle: S. d. Tapeziergehilfen Gustav Migge, 7 J. — T. d. Kanzlisten Franz Roßmann, 2 J. — S. d. Arb. Eugen Klein, 6 W. — S. d. Arb. August Ladwig, 16 Tg. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 229⅛. Franzosen 184¾. Lombarden 69½. Ungar. 4 % Goldrente 81,50. Russen von 1880 80,90. Tendenz: fest.

Wien, 22. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,80, Galizier 215. Tendenz: fest.

Paris, 22. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 85,40. 3 % Rente 81,60. 4 % Ungar. Goldrente 81,85. Franzosen 477,50. Lombarden 180,00. Türken 13,90. Aegypter 380. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 32,50. Weißer Zucker ⅌ Sept. 39,70, ⅌ Oktbr. 35,20, ⅌ Oktober-Jan. 34,60. Tendenz: ruhig.

London, 22. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 101⅛. 4 % preuß. Consols 105. 5 % Russen de 1871 93½. 5 % Russen de 1873 95⅞. Türken 13⅝. 4 % ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 3⅞ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14. Rübenrohzucker 11¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 22. Sept. Wechsel auf London 3 M. 21⅞. 2. Orientanl. 98⅞. 3. Orientanl. 99.

Leith, 21. Septbr. Getreidemarkt. Tendenz ruhig, Preise aller Artikel behauptet.

Liverpool, 21. Sept. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: September 5⅜ Verkäuferpreis, Sept.-Oktbr. 5$^{5}/_{16}$ Werth, Okt.-Nov. 5⅛ Käuferpreis, Nov.-Dez. 5$^{3}/_{32}$ do., Dezbr.-Jan. 5$^{3}/_{32}$ Werth, Jan.-Febr. 5$^{3}/_{32}$ do., Febr.-März 5$^{7}/_{64}$ Verkäuferpreis, März-April 5$^{9}/_{64}$ do., April-Mai 5$^{11}/_{64}$ d. do.

Newyork, 21. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4 % fund. Anleihe von 1877 124½, Erie-Bahn-Actien 29⅛, Newyork Centralb.-Actien 107, Chicago-North-Western-Actien 111⅜, Lake-Shore-Actien 93⅛, Central-Pacific-Actien 34⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 49⅝, Louisville- u. Nashville-Actien 61¼, Union-Pacific-Actien 52, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 82⅛, Reading- u. Philadelphia-Actien 57⅝, Wabash-Preferred-Actien 29½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 51⅛, Illinois-Centralbahn-Actien 118, Erie-Second-Bonds 98.

Butter.

Hamburg, 20. Septbr. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die in unserem letzten Bericht gemeldete bessere Stimmung hat weitere Fortschritte gemacht und sind bei den abnehmenden Lieferungen die Aufträge kaum auszuführen. Heute kam deshalb eine Steigerung von 3 ℳ zum Ausdruck und können wir in nächster Zeit weitere Fortschritte erwarten. Gelagerte Hofbutter, die gut conservirt ist, fängt an, beachtet zu werden. Frische Bauer- ist wenig vorhanden. Finnländische ist etwas billiger zu kaufen.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	13. Sept.	16. Sept.	20. Sept.
1. Qual.	102—107 ℳ	102—107 ℳ	105—110 ℳ
2. „	97—102 „	97—102 „	100—105 „
fehlerhafte Hofb.	80—85 „	80—85 „	80—90 „
schleswig und holst. Bauer-	85—95 „	85—95 „	90—95 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise ⅌ 50 Kilo) 105—110 ℳ, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 100—105 ℳ.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:

Gestandene Partien Hof-Butter 95—105 ℳ, fehlerhafte und ältere Hof-Butter 80—90 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 90—95 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 70—75 ℳ, finnländische 80—85 ℳ, amerikanische und canadische frischere 60—70 ℳ, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 ℳ ⅌ 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. September. Wind: NO.
Gesegelt: Otto Linck, Pätsch, Portsmouth, Holz.
Wieder gesegelt: Lion (SD.), Egidiussen.
Oberhalb Oxhöft zu Anker: 1 Bark, 1 Schooner.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Read nebst Gemahlin a. Newyork, Richards a. London, Privatiers. Müller a. Ludwigsburg, Fabrikant. Hanke a. Berlin, Hotelbesitzer. Bosse a. Danzig, Reg.-Referendar. Rosenblatt nebst Frl. Tochter a. Warschau. Gante a. Bielefeld, Rieger a. Halberstadt, Bleringer a. München, Wilsser a. Berlin, Brandes aus Leipzig, Schrödter a. Delitzsch, Müllenbach a. Höhr, Scheer a. Berlin, Rohbrahn a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Pohl a. Friedrichshagen, Waldenfels a. Berlin, Albrecht und Balouan a. Hamburg, Peter a. Leipzig, Peter a. Chemnitz, Hering und Kobitz a. Elbing, Moses a. Tiegenort, Treichel a. Marienburg, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Ziemer nebst Gemahlin a. Königsberg, Rentier. Rehn a. Wielle, Pfarrer. Lüdtke a. Königsberg, Baenisch a. Lübeck, Kneiß a. Breslau, Sich a. Breslau, Koch a. Dresden, Baumann aus Kassel, Schönbach a. Hohenstein i. S., Lindhof a. Berlin, v. Podjacki a. Stargard, Rehwald a. Berlin, Heimann a. Hannover, Liebermann aus Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Adl. Gut Brodnitz Band II, Blatt 29 c auf den Namen des Otto von Borcke eingetragene Gut

am 27. October 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 584,41 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 432,5648 Hektar zur Grundsteuer, mit 750 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6157

am 28. October 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 26. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme einer Revision des Hauptregulirschiebers am Petershagener Thor wird der Hauptstrang der Prangnauer Wasserleitung

am Sonntag, d. 25. Septbr. cr.,

von Mittags 1 Uhr bis voraussichtlich Abends 6 Uhr, abgesperrt werden und während dieser Zeit eine so wesentliche Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren eintreten, daß es sich empfiehlt, der Leitung vorher einen entsprechenden Vorrath von Wasser zu entnehmen. (7757

Danzig, den 20 September 1887.

Der Magistrat.

Inhaber von Actien der Stettiner Maschinenbau-Anstalt und Schiffswerft vorm. **Möller u. Holberg** in Grabow a O. werden ersucht, behufs gemeinschaftlicher Berathung über die Ausführung des Beschlusses der letzten ordentlichen General-Versammlung, betreffend die Vermehrung des Actien-Capitals um 500 000 M. Prioritäts-Actien, ihre Adresse unter Nr. 7589 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

In meinem Zirkel für Sprachen u. Schulwissenschaften können zum 1. Oktober noch Schülerinnen eintreten; auch ertheile ich Unterricht an einzelne Schülerinnen.

Anmeldungen erbitte am Vormittage.

E. Thomas,
für höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin, Heil. Geistgasse 92, I. (7747

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden (7522

Emma Marquardt,
Holzgasse 21 II

Bayerische Hypothek.- und Wechsel-Bank in München.

Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Das Bureau unserer General-Agentur befindet sich jetzt

Lastadie 40, I.

7756) **Otto Jaehrling.**

Mein Comtoir
befindet sich von heute ab (7680
Heiligegeistgasse 34 II.
Th. Joachimsohn.

Eine neue Sendung prima

Ural-Caviar

erhielt und empfiehlt per Pfd 3 M.

A. H. Hoffmann,
Danzig, (7748
Comtoir: Hundegasse 60.

Eine Sendung fetter

Enten

trifft heute ein. (7761

Rud. Roemer,
Hundegasse 98.

Wildhandlung:

Feist. Dam- u. Rehwild, j. Rebhühner, Drosseln, junge Gänse, Enten, Küker, Hasen (auch gespickt) Röpergasse 13.

Nürnberger Spielwaaren! Kurz- u. Galanteriewaaren, Gebrauchsgegenstände Schmucksachen. — **Viele Neuheiten.** — Preisliste frei, nur für Wiederverkauf. Probesortimente von gangbarsten 1 Pfg.-, 50 Pfg.- od 1 Mk.-Artikeln in Postkisten geg Einzal od Nachnahme à **9 M.** Ill. Preisliste v. Papier- u Scherzartikeln. **Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.**

Geld-Gewinne.

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie, Hauptgewinn 40 000 Mk., Ziehung am 6. und 7. October cr.

Keine Ziehungsverlegung.

Loose à 3,50 Mark sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner

„Neueste Nachrichten,"

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs zählen, enthalten:

- **Ausführl. politische Mittheilungen.**
- Wiedergabe der interessantesten **Meinungsäußerungen** der Presse **aller** Parteien.
- Eingehendste **Nachrichten** über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft,**
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten. —
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Coursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; **sämmtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.**

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten" erhalten als Gratis-Beilage folgende 7 Beiblätter:

1) „Der Hausfreund", ein illustrirtes Familienblatt ersten Ranges, (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
2) „Illustrirte Moden-Zeitung" mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich),
3) „Producten- und Waarenmarkt-Bericht", betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaaren &c. — (wöchentlich)
4) „Verloosungsblatt", betr. Staatspap., Prioritäten, Anleiheloose &c (wöchentl.),
5) „Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau", (2 Mal monatlich),
6) „Hausfrauen-Zeitung", (2 Mal monatlich).
7) „Humoristisches Echo", (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman „Betrogene Betrüger" von Hermann Heinrich, wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franco.

Billigste große Zeitung!

Inclusive der 7 Beiblätter pro Quartal nur Mk. 3,50 bei allen Deutschen Post-Anstalten.

Mädchen-Fortbildungs-Schule des Gewerbe-Vereins.

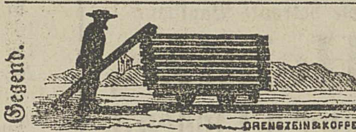
Das Wintersemester beginnt

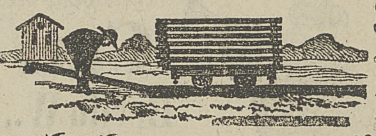
Montag, den 17. Oktober cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im **Gewerbehause.**

Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Buchführung, kaufm. Rechnen, Kalligraphie, Zeichnen, Geographie und Naturkunde (oblig), franz. und engl. Sprache (fak.) — Zur Ertheilung näherer Auskunft und zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 1—2 Uhr Mittags in meiner Wohnung **Katharinen-Kirchhof 4 a** bereit.

7478) **Th. Both,**
Ordner des Unterrichts im Gewerbe-Verein.





Feld-Eisenbahnen

aus Stahl, in altbewährten solidesten Constructionen, nebst **Muldenkipplowries**, Weichen &c. empfehlen ab ihrem Königsberger Lager zu

Kauf und Miethe

Orenstein & Koppel,

Filiale: Königsberg i. Pr., Klapperwiese 15.

Referenzen in jeder Gegend. — Eig. Häuser Berlin, Cöln, Breslau, Dortmund.



Brennholz, Coaks, Torf u. Steinkohlen

bester Qualität, in allen Sortirungen zu **billigsten Preisen. Schriftliche Bestellungen** bei Herrn **August Momber,** Langgasse 61, an der Kasse erbeten; sowie auf unseren Lagerplätzen **Thornscher Weg,** zweiter Hof von der Thornschen Brücke und **Schleusengasse 6 u. 7,** gegenüber dem Marien-Krankenhause. (7718

J. & H. Kamrath,
Comtoir: Kleine Schwalbengasse 4. (Ecke-Station der Pferdebahn).

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (2577

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Breitgasse Nr. 2 sind die beliebten **Union-Brenner** mit Docht und Patentcylinder, die zu jeder Hänge- oder Salonlampe aufgeschroben werden können, zu haben. Geben ein sehr helles, weißes Licht und ersetzen zwei Gasflammen.

H. Nathan,
7755) Klempnermeister.

Eine leistungsfähige

Hamb. Cigarren-Fabr

sucht für d. Verk ihrer zollfr hochf Fabrikate köstl. Qual u. sorgf. Handarb. direct an Consum. zu Eng. Pr. geg angem Honor. **achtungsw Persönlk.** (auch in Beamt. Kr.), welche selbst Raucher und Kenner sind —

Reflect. belieb s vertrauensv sub Ho 6903 an **Haasenstein & Vogler, Hamburg** zu wenden. Discretion Ehrensache. (7695

Wirthin gesucht.

Ein alleinstehendes Mädchen oder Wittwe ohne Anhang, in den dreißiger Jahren, evangelisch, wird von einem älteren, kränklichen Herrn (Geschäftsmann) zur Pflege resp. Führung einer größeren Wirthschaft zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht.

Bedingung: ruhiges, bescheidenes Wesen und Sauberkeit bei guter Arbeitskraft.

Hierauf Reflectirende wollen Abschrift der Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche und wenn möglich auch Photographie unter 7753 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Steinkohlen-Preise

frei Haus

von H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

	1/1 Last = 60 Ctr.	1/2 Last = 30 Ctr.	1/4 Last = 15 Ctr.	1/8 Last = 7½ Ctr.	1 Tonne = 3 Ctr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Oberschlesische Stück- und Würfelkohlen aus Florentine-Grube	49,—	25,—	12,75	6,50	2,75
do. Nußkohlen, dreifach gesiebt	48,—	24,50	12,50	6,25	2,70
Englische Stück-, Würfel- und Nußkohlen	44,—	22,50	11,50	6,—	2,50
Schottische Stück- und Würfelkohlen	42,—	21,50	11,—	5,75	2,40
Englische steam small Kohlen	33,—	17,—	8,75	4,50	2,—
do. Gruskohlen	26,—	13,50	7,—	3,50	1,60

Lager von allen Sorten **Brennholz.** (7569

Kreis Marienwerder,

Königl. Oberförsterei Krausenhof

an der Weichsel, Bahnstation Czerwinsk.

Von dem Einschlage pro 1887/88 sollen im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Hiebe verkauft werden:

A. **Aus den planmäßigen Jahresschlägen der Jagen 11 b, 37 b, 48 das Kiefernholz auf dem Stamm mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes,**

B. **Aus dem ganzen Revier der Gesammt-Einschlag an Faschinen und Bandstöcken.**

Nach ungefährer Schätzung beträgt das Einschlags-Quantum:

bei Loos Nr. 1:

a. im Jagen 11 b Schutzbezirkes **Blankenburg** auf 3,8 ha 1520 fm.
b. im Jagen 37 b Schutzbezirkes **Münsterwalde** auf 4,1 „ 800 „
c. im Jagen 48 Schutzbezirkes **Hartigswalde** auf 4,5 „ 1980 „
in Summa auf 12,4 ha 4300 fm.

Kiefern-Derbholz à 8,8 M. Taxe,

bei Loos Nr. 2: 600 Hundert Gebund Faschinen à 9 M. Taxe,

bei Loos Nr. 3: 300 Hundert Bandstöcke à 2 M. Taxe für Stöcke I. und II. Klasse, 1 M. Taxe für Stöcke III. Klasse.

Für die vorangegebenen Flächengrößen und die geschätzten Holzmassen wird Gewährleistung nicht übernommen.

Die Aufarbeitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung, doch steht es dem Käufer frei, bei jedem einzelnen Stamme zu bestimmen, wie weit derselbe als Langholz ausgehalten werden soll.

Sofern die Nutzholz-Ausbeute 80 Proc. der Kiefern-Derbholzmasse übersteigt, ist die Forstverwaltung bereit, auf etwaigen binnen 14 Tagen nach Ertheilung des Zuschlags zu erklärenden Wunsch des Käufers den Gesammt-Einschlag an **Derb-Brennholz** zum Preise von 3 M. pro rm Kloben und 2 M. pro rm Knüppel **zurückzukaufen.**

Die Gebote sind für Loos Nr. 1 pro fm Derbholz, für Loos Nr. 2 pro hundert Gebund Faschinen in Mark und vollen Zehntheilen einer Mark, bei Loos Nr. 3 in vollen Procenten der Taxe schriftlich mit der ausdrücklichen Erklärung abzugeben, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufs-Bedingungen unterwirft.

Die Gebote sind auf dem Umschlage unter Angabe der Loosnummer mit der Aufschrift „Holzverkauf Krausenhof Nr. . ." zu versehen und versiegelt bis zum

17. October cr., Abends 7 Uhr,

an den unterzeichneten Oberförster portofrei einzusenden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Gebote findet **am 18. October cr.,** Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Registratur statt. Von den Meistbietenden sind binnen 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages als Angeld bei der Königlichen Forstkasse zu Marienwerder einzuzahlen

bei Loos Nr. 1 . . . . . 5000 M.
„ „ Nr. 2 . . . . . 1000 M.
„ „ Nr. 3 . . . . . 150 M.

Die sonstigen Verkaufsbedingungen können auf hiesiger Oberförsterei eingesehen, auch abschriftlich gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Die zum Ausgebot gestellten Schläge werden auf Wunsch von den betreffenden Belaufsbeamten vorgezeigt.

Die Kosten für die Anfuhr des Holzes an die Weichsel werden sich einschließlich des Lagergeldes bei dem Schlage des Jagens 11 auf 1,3 M., bei den Schlägen der Jagen 37 und 48 auf 2,2 M., im Durchschnitt auf rot. 1,9 M. pro fm stellen. Die Anfuhr des Holzes aus den letztbezeichneten Schlägen nach dem Bahnhof Czerwinsk würde etwa 2,2 M. pro fm kosten.

Krausenhof, den 20 September 1887.

Der Oberförster.
Nitschke. (7749



Erscheint **wöchentlich** in rosa Umschlag, vier Bogen stark mit **Aquarellkunst-Beilagen** zum Preise von 2,50 M. pro Quartal (13 Nummern). Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. Postzeitungsliste: 13. Nachtrag Nr. 6406 a. Veröffentlicht die **neuen Romane und Novellen** von Paul Heyse, Baron von Roberts, Sophie Junghans, Theodor Fontane, Helene Böhlau, Hermann Heiberg, E. Junker (Verf. v. „Schleier der Maja"), Ernst von Wolzogen.

„Zur guten Stunde" wird, was Fülle und Werth der gebotenen Lektüre betrifft, von keinem andern deutschen Blatte erreicht.

Berlin. Deutsches Verlagshaus
6848) **(Emil Dominik).**

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten &c. Mäßige Preise. Prospecte frei.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden, Bachstraße 8.

Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur &c. 5. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

A. Herrmann,

Nr. 2, Matzkauschegasse Nr. 2,

empfiehlt ihr durch neue Zusendungen gut assortirtes Lager aller Sorten

Glacee- und Wildleder-Handschuhe,

nur gute Fabrikate, zu sehr soliden Preisen. (7716

Cravattes, Kragen, Manschetten, Träger, Knöpfe in reichhaltiger Auswahl billigst.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Flaschen 3 Mk.,

sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Größtes Brennholzlager

von

J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in Danzig, Breitgasse 114 und Kielau. (2352

Wurst, Schinken!

Ein in Berlin gut eingeführter Agent mit gr. Cassa-Kundschaft sucht noch Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten. Off. sub K. E. 2600 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 55, erb.

---

30 Schafe,

weidefett, fette Schweine und 30 kl. Laufschweine käuflich bei (6811
Kluge, Parschau bei Neuteich.

Pianino.

Ein feines Nußbaum-Pianino sehr preiswerth zu verkauf Breitgasse 13.

Ein ganz vernick. Zweirad, 54", garantirt fehlerfrei, erst kurze Zeit gefahren, ist Umstände halber für den festen Preis von M. 230 incl. großer Laterne, Glocke, Sattel und Werkzeugtasche zu verkaufen.

Gefl. Adressen unter 7745 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich suche

mit einigen **Gutsbesitzern oder Molkereien in Verbindung zu treten,** die **regelmäßig jede Woche**

Butter und Käse

abzugeben haben. Offerten ev. Probesendungen an

Butterhdlg. Germania
Cottbus. (7728

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, kinderlos, Anfang Dreißiger, Inhaber eines rentablen Geschäfts und Hauseigenthümer in Danzig, wünscht sich wieder zu verheirathen. Junge Damen resp. junge Wittwen mit einem Vermögen von 9000 Mark, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren, wollen ihre Adressen nebst Photographie in der Exped. d. Ztg. sub 7723 abgeben. Discretion Ehrensache. Photographie wird auf Wunsch zurückgesandt. (7723

Lebensversicherung.

Ein nachweisbar tüchtiger Inspector bei hohem Gehalt und Diäten per 1. Oktober gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 7585 an die Expedition d Zeitung erbeten.

Ein Stadtreisender, welcher Kaufleute u. Restaurateure besucht, kann sehr lohn Artikel geg. hohe Provision mitnehm. Off. u. 7563 in d. Exp erb.

Einen jungen Mann

(nicht Kellner) suche ich als Büffetier, jetzt oder 1. October. Gehalt 30 M. monatlich. **Wendel in Elbing,** Gewerbehaus. (7605

Ein junger Materialist, welcher mit der Buchführung vertraut ist, sucht per 1 October Engagement.

Gefl Offerten unter 7752 an die Expedition d Zeitung erbeten

Comtoirist,

selbstständiger Arbeiter, seit 2 Jahren in einer Brauerei als Buchhalter thätig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse vom 1. October cr. anderweitig Engagement.

Offerten unter Nr. 7750 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Mann in den 30er Jahren, der zwei Jahre an der Kasse und sieben Jahre ununterbrochen in einem hiesigen Holz-Comtoir thätig gewesen, bis 3000 M. Caution stellen kann, sucht eine ähnliche Beschäftigung resp. Verwaltung irgend einer Art zu übernehmen. Gefl. Adressen unter 7746 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine geprüfte

Erzieherin

für höhere Lehranstalten wünscht Schülerinnen

Nachhilfe-Stunden

zu ertheilen.

Adressen unter Nr. 7659 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine concess. Erzieherin, welche mit Erf. unterrichtet hat, und welcher die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung. Offerten werd. erbeten an Herrn Pfarrer Senoftuß, Trunz bei Elbing. (7627

Lastadie 39 a

ist die herrschaftl. Saal-Etage von 7 Zimmern u. sämmtl. Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Näheres part.

Langenmarkt 35

ist die

3. Etage

zu vermiethen.

Zu besehen nur 11 bis 1 Uhr Vormittags.

Näheres im Laden oder erste Etage. (7571

J. T. 31.

Verlangte Antwort liegt unter angegebenem Zeichen postlagernd Danzig, Hauptpostamt. (7690

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.